

Konzept für den Gemeinschaftsgarten an der Protzenweiher Brücke in Regensburg

In den Großstädten Bayerns gibt es bereits mehr als 20 Interkulturelle bzw. Gemeinschaftsgärten, wie man der Internetseite der Stiftung Interkultur entnehmen kann.¹ Wobei die Produktion von Lebensmitteln nur ein Aspekt dieser Gärten ist, viel faszinierender ist der vielschichtige gesellschaftliche Nutzen den sie erzeugen. Einige dieser positiven Effekte sind z.B. Erfolge in der Integration von Minderheiten in die Gesellschaft, Bereicherungen der Städte bezüglich ihrer kulturellen und künstlerischen Vielfalt, eine Stärkung des regionalen und ökologischen Bewusstseins der Bürger sowie eine große Zahl an Bildungsmaßnahmen in den Bereichen Lebensmittel, Natur, und Umwelt.

Beeindruckt von den weitreichenden Erfolgen und überzeugt von der Idee dieser Projekte planen wir, die Mitglieder der Urban-Gardening-Gruppe des gemeinnützigen Vereins Transition Regensburg e.V., seit längerem das Anlegen eines Gemeinschaftsgartens in Regensburg. In diesem Konzept² fassen wir unser genaues Vorhaben zusammen und bewerben uns hiermit für die Pacht (zu einem symbolischen Preis) des Grundstücks an der Protzenweiher Brücke in Regensburg.

Aufgrund der Lage, der Größe sowie entsprechend unserer Fähigkeiten und Interessen haben wir ein einzigartiges und innovatives Konzept für den Gemeinschaftsgarten an der Protzenweiher Brücke erarbeitet. Da die Grünfläche sehr zentral liegt, soll ein öffentlichkeitswirksamer, kleiner Gemeinschaftsgarten entstehen, der vor allem ein Anschauungsort für ökologische Anbaukonzepte wie Permakultur, biologisch-dynamische Landwirtschaft sowie spezielle Urban-Gardening-Systeme ist. Die Umsetzung dieser nachhaltigen Ideen soll vor allem das Interesse in der Gesellschaft für eine nachhaltigere Lebensführung fördern.

Langfristig soll dieser ästhetische Garten der zentrale Knotenpunkt eines Netzes von größeren Gemeinschaftsgärten sein, das sich über die verschiedenen Stadtteile von Regensburg spannt. Im Gemeinschaftsgarten an der Protzenweiher Brücke soll das grundlegende Knowhow für diese zukünftigen Gärten geschaffen werden. Indem auf den vorgesehenen Freiflächen des Gartens Kurse angeboten werden bei denen das dafür notwendige Wissen und die praktische Umsetzung vermittelt wird.

Darüber hinaus sollen die entstandenen Versammlungsmöglichkeiten im Sinne der Gesellschaft genutzt werden. Es ist geplant das Angebot an Veranstaltungen der Stadt Regensburg in den Bereichen Bildung, Kunst und Kultur zu erweitern.

Auf dem Grundstück sollen natürlich auch Bio-Nutzpflanzen angebaut werden, welche zum Verzehr oder zur Verwendung zur Verfügung stehen. Dieses Angebot soll helfen ein Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen, dass in Zeiten von hohen Energiekosten und dem Vorhaben CO₂ einzusparen, eine regionale Versorgung mit Lebensmitteln möglich ist.

¹ <http://www.stiftung-interkultur.de/interkulturelle-gaerten-in-bayern>

² Zu allererst muss an dieser Stelle festgehalten werden, dass Flexibilität und Kreativität die Grundlage für alle Urban-Gardening Projekte sind. Deshalb ist dieses Konzept als ein vorläufiger Entwurf zu betrachten, da bis zur letztendlichen Umsetzung, noch sehr viele zusätzliche Ideen und Veränderungen einfließen werden.

In dem folgenden Konzept wird zuerst der organisatorische Rahmen des Gemeinschaftsgartens erklärt. Danach wird ein detaillierter Plan der Flächennutzung vorgestellt und die bisher geplanten Veranstaltungen aufgelistet. Abschließend wird noch kurz auf die Finanzierung eingegangen und die Zusammensetzung der Urban-Gardening-Gruppe erläutert.

Inhaltliches Konzept für den Gemeinschaftsgarten

Die grundlegende Idee eines Gemeinschaftsgartens basiert auf der Offenheit für alle und der Miteinbeziehung von jedem. Deshalb soll auf die Vernunft der Interakteure gesetzt werden und soweit es möglich ist, auf einschränkende Vorgaben im Gemeinschaftsgarten an der Protzenweiher Brücke verzichtet werden. Das Verantwortungsbewusstsein unter den Bürgern Regensburgs für ihren Gemeinschaftsgarten, welches durch dieses Vertrauen entsteht, soll das Funktionieren des Konzeptes gewährleisten. Alle Dinge, die für die Erhaltung der Struktur oder der Ästhetik im Garten notwendig sind, werden in der Hausordnung für den Gemeinschaftsgarten an der Protzenweiher Brücke niedergeschrieben. Im Folgenden werden die „Freiheiten“ aber auch die wichtigsten Regeln aufgeführt und erklärt:

-Die Lebensmittel werden ökologisch produziert, d.h. auf den Einsatz von Kunstdünger, Herbiziden und Pestiziden wird verzichtet.

-Die produzierten Lebensmittel werden für jeden Bürger freiverfügbar sein. Wobei die gemeinschaftliche Verantwortung die Mengen, die eine Person entnimmt, reguliert, so dass jeder (bzw. jede Familie oder jede Gruppe) nur seinen aktuellen Bedarf deckt, z.B. Gemüse erntet für eine Mahlzeit oder ein Picknick am Grieser Steg.

-Das Gelände soll für jeden immer zugänglich sein. Wie im nachfolgenden Flächenplan ersichtlich ist wird das Gelände zwar eingezäunt, allerdings sollen die Tore unverschlossen sein. An dieser Stelle soll aber auch erwähnt werden, dass, falls es über Nacht Vandalismus gibt, der Garten in der Dunkelheit abgeschlossen wird. Für die Organisation der täglichen Öffnungszeiten wären dann verschiedene Mitglieder der Urban-Gardening-Gruppe verantwortlich. Diese mögliche Einschränkung soll bereits in der Hausordnung festgehalten werden.

-Die Nutzung der Freiflächen soll für alle nachhaltigen oder gesellschaftsrelevanten Projekte nutzbar sein. Die Veranstaltungen sollen zeitlich in einem Belegungsplan organisiert werden, welcher nach dem First-come-first-serve-Prinzip funktioniert.

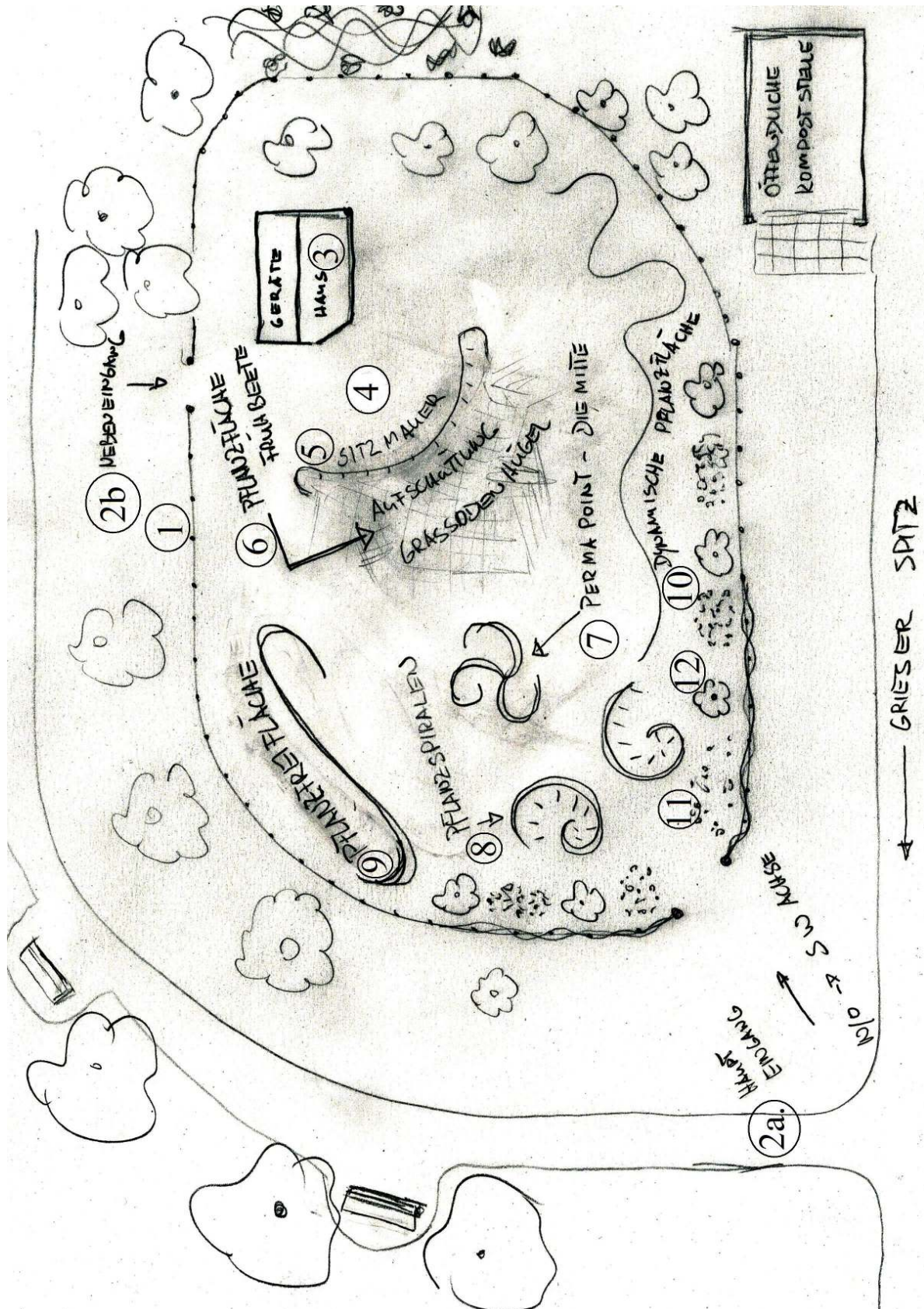
-Es wird keinen Mitgliedsbeitrag für die Mitarbeit und Nutzung geben – die Mitgliedschaft im gemeinnützigen Verein Transition Regensburg ist optional/freiwillig. So soll gewährleistet werden, dass sich Bevölkerungsgruppen aus den verschiedensten Motiven am Gemeinschaftsgarten beteiligen. Eine bunte Mischung von Menschen soll entstehen, in der Neu-Regensburger mit Alteingesessenen, Arm mit Reich und Jung mit Alt gemeinsam gärtnern und so voneinander profitieren und lernen.

-Die Mitglieder der Urban-Gardening-Kerngruppe sind hauptverantwortlich für die Organisation und das Funktionieren des Gemeinschaftsgartens. Die Aufgaben werden unter den Mitgliedern aufgeteilt und die Entscheidungen über das genaue Vorgehen werden basisdemokratisch gefällt.

-In Pflanz- und Pflegeplänen werden die einzelnen, im-Garten-anfallenden Arbeitsschritte organisiert. Für die konkreten Arbeiten und für die größeren Aktionen (das Errichten des Zaunes oder das Abtragen der Grassoden etc.) sollen die gesamten Mitglieder der Urban-Gardening-Gruppe und alle Interessierten mit einbezogen werden.

Flächenplan für den Gemeinschaftsgarten an der Protzenweiher Brücke

Anhand einer kleinen Skizze mit anschließender Erklärung soll die geplante Flächennutzung für den Gemeinschaftsgarten aufgezeigt werden.



Erklärung der Skizze:

Um den Gemeinschaftsgarten einzufrieden soll ein **Zaun (1)** errichtet werden, dieser soll ein mit Blumen durchwachsender Staketenzaun abgewechselt mit lebendigem Flechtwerk und einem Weidenzaun sein. So entsteht ein ökologisches äußeres Erscheinungsbild des Gartens, gerade wenn die Zäune noch zusätzlich mit Kletterpflanzen begrünt wurden, z.B. Bohnen. Diese Abgrenzung ist notwendig um den Garten vor Vandalismus und Tieren, wie Hasen oder Hunden von Spaziergängern zu schützen. Durch das bunte Erscheinungsbild der Blumen soll zudem das Interesse der Spaziergänger geweckt werden und zum anderen sollen Nektarquellen für Bienen geschaffen werden.

Für den Zutritt zum Garten soll es einen **Haupt- (2a)** und einen **Nebeneingang (2b)** geben. Wie schon erwähnt sollen diese aber nicht verschlossen werden.

In der süd-westlichen Ecke, zwischen den Bäumen wird eine Lagerstätte für die Geräte entstehen, dies könnte ein Bauwagen sein, da wir für einen solchen bereits eine Zusage hätten, oder ein **Gerätehaus (3)** aus Holz sein. Darin sollen die Gartengeräte aber auch alle anderen Dinge, die vor Vandalismus und Diebstahl geschützt werden sollen untergebracht werden, wie z.B. Sitzgelegenheiten oder eine Feuerschale.

Vor der Lagerstätte wird eine **Freifläche (4)** bleiben, die einseitig durch eine **Sitzmauer (5)** begrenzt ist. Da der Bereich durch die umstehenden Bäume ausreichend schattig ist, soll hier ein Versammlungsort entstehen (eventuell mit einer festinstallierten Schiefertafel für Lehrveranstaltungen). Gerade im Sommer wird dies der zentrale Ort für die Kurse und für andere Veranstaltungen sein.

Die Sitzmauer hat noch eine weitere Funktion und zwar soll sie die Wärme für das sich anschließende **Frühbeet (6)** speichern. Durch die schiefe Ebene, welche aus umgelagerter Erde oder den abgetragenen Grassoden besteht, kann die Sonneneinstrahlung optimal für die Aufzucht genutzt werden.

Als nächstes schließt sich der zentrale Punkt der bepflanzten Fläche an. Dort wird ein **Perma-Point (7)** bzw. ein Anschauungsbeet für Permakultur entstehen. Vorgesehen für die Bepflanzung sind Permakultur-Systeme wie z.B. Milpa.

Daneben werden **Pflanzspiralen (8)** errichtet, in denen Kräuter- und Heilpflanzen gut gedeihen.

Um diese zentrale Achse stehen mehrere Flächen zur Verfügung, die als **Anschauungsbeete (9), (10)** für Permakultur, biologisch-dynamische Landwirtschaft, Urban-Gardening-Projekte, wie Pflanzpyramiden, Hoch- und Hügelbeete oder als Freiflächen für Aktionen genutzt werden sollen.

Um den Haupteingang werden in verschiedenen Parzellen zweireihig **Beerensträucher (11)**, wie Josta-, Aronia- oder Johannisbeere, gepflanzt. In geregelten Abständen dazwischen, wie im Plan ersichtlich, wachsen einzelne **Kleinbäume (12)**, wie z.B. Pfirsich.

Sonstige Anmerkungen zur Infrastruktur:

An der Außenseite des Zaunes sowie im Garten sollen kleine Informationstafeln angebracht werden, um Passanten über die Pflanzen, Anbauarten, Ideen und Hintergründe zu informieren.

Es wird keinen Komposthaufen geben. Die Gartenabfälle werden mit Hilfe des Terra Preta Systems zu Schwarzerde umgewandelt.

Es gibt keine Toiletten auf dem Grundstück. Den Mitarbeitern am Gemeinschaftsgarten an der Protzenweiher Brücke ist die Nutzung der Toiletten im Andreasstadel gestattet.

Zum Giesen benötigen wir noch einen Zugang zu sauberem Wasser. Gerade wird das Donauwasser getestet, ob der Schadstoffgehalt eine Nutzung als Gießwasser zulässt. Falls diese Art von Nutzung nicht möglich ist, wird es unumgänglich sein eine Wasserleitung zum Grundstück zu verlegen.

Zusätzlich werden noch andere Infrastrukturmaßnahmen umgesetzt werden. Zum Beispiel ist längerfristig der Bau eines Brotbackofens oder eines Solarkochers in Planung.

Umsetzung des Plans im erste Jahr:

Die obige Skizze zeigt ein langfristiges Bild des Gemeinschaftsgartens. Es ist mindestens eine komplette Saison nötig, um aus der kleinen Parkanlage diesen Garten entstehen zu lassen. Je nachdem zu welcher Jahreszeit wir die Nutzungserlaubnis für die Fläche erhalten können wir entscheiden welche Schritte des Planes noch verwirklicht werden können. Zum Beispiel könnten wir, wenn wir die Zusage für den Garten im Sommer erhalten, zumindest die Infrastruktur, wie den Zaun, das Gartenhaus und die Sitzmauer etc., errichten. Oder wir könnten, nachdem wir die Grassoden entfernt haben und die Ergebnisse der Bodenuntersuchung kennen, bereits mit der entsprechenden Gründüngung beginnen.

Veranstaltungen und Aktionen im Gemeinschaftsgarten:

Neben dem materiellen Nutzen in Form von Nahrungsmitteln, wird der Gemeinschaftsgarten noch einen großen Beitrag zum immateriellen Gemeinschaftsnutzen leisten. Das Projekt hat Potential in verschiedenen gesellschaftlich relevanten Bereichen. Um dieses Potential erschließen zu können wird ein großer Teil der Fläche auf dem Plan nicht direkt für den Anbau genutzt. Der Versammlungsplatz und die Freiflächen sollen von Privatpersonen, von sozialen Gruppen oder von der Urban-Gardening-Gruppe selbst genutzt werden um dort nachhaltige Projekte durchzuführen.

Der größte Teil dieser angebotenen Veranstaltungen sind Bildungsmaßnahmen, bei denen Mitglieder unserer Gruppe ihr Wissen an andere Mitglieder oder Interessierte weitergeben. Daneben soll noch Platz sein für eine Vielzahl an anderen Veranstaltungen:

Zuallererst sollen Kurse im Bereich Permakultur und biologisch-dynamische Landwirtschaft durchgeführt werden um den Mitgliedern der Urban-Gardening-Gruppe (und interessierten Bürgern) diese Systeme in der Praxis näher zu bringen. Im Rahmen dieser Veranstaltungen, welche von Peter Bauer und Louis J. Serrano durchgeführt werden, werden die Anschauungsbeete im Gemeinschaftsgarten errichtet.

Desweiteren sollen verschiedene Gärtnerkurse angeboten werden, diese werden Themen abdecken von der Bepflanzung und Planung eines Gartens, dem Anlegen eines Kräutergartens und dessen Nutzung bis hin zur Kompostierung (Terra Preta).

Außerdem wird es verschiedene Kurse im Bereich Urban-Gardening geben. Dafür sollen die Ideen, die bereits bei der Grünen-Steg-Aktion oder die am Weltkulturerbetag zum Einsatz kamen bzw. kommen aufgegriffen werden. Es wird Workshops geben zum Bauen und Bepflanzen von Hochbeeten, zum basteln von Pflanzpyramiden mit einem Bewässerungssystem, und zu einfachen Anbaumethoden, die die Nutzung von Balkonen und Fenstern möglich machen, z.B. Kartoffeln in Plastiktüten.

Weiter sind Kurse geplant in denen Themen wie Lebensmittel und Ernährung behandelt werden. Ein Beispiel wären Re-skilling-Kurse, in denen altbekanntes aber durch Vergessenheit bedrohtes Wissen über das Haltbarmachen von Lebensmitteln (z.B. Einmachen oder Sauerkraut machen) vermittelt wird.

Darüber hinaus werden Lehrveranstaltungen angeboten, die sich mit der künstlerischen Gestaltung von Gärten auseinandersetzen. Eine besondere Rolle spielt dabei das sogenannte Upcycling, bei dem bereits entsorgte Gegenstände künstlerisch wiederverwendet werden.

Außerdem planen wir verschiedene Kooperationen mit anderen Institutionen und Vereinen. Zum Beispiel werden wir mit dem Gemeinschaftsgarten Schülern und Kindergartenkindern die Natur und die Faszination für das Gärtnern näher bringen. Der Biologieunterricht von Klassen der angrenzenden Andreasschule kann um praktische Komponenten erweitert werden. Mit den Schülern werden, unter der gärtnerischen Aufsicht unserer Vereinsmitglieder, Beete angesät und gepflegt. Daneben bietet es sich an, dass noch verschiedene andere Projekte umgesetzt werden, wie das Bauen von Insektenhotels oder Wurmboxen.

Daneben sind Kooperationen mit ökologischen Vereinen denkbar, z.B. mit dem Bund Naturschutz oder Greenpeace.

Da es im Stadtzentrum bisher keinen derart ästhetischen Veranstaltungsort unter freiem Himmel gibt, soll der Garten das Angebot in der Stadt erweitern. Der Gemeinschaftsgarten an der Protzenweiher Brücke soll deshalb auch für nachhaltige und soziale Veranstaltungen genutzt werden, die nicht von der Urban-Gardening-Gruppe organisiert werden. Zum einen haben die anderen Gruppen des Transition Regensburg e.V. einen Treffpunkt in den warmen Monaten. Zum anderen können die Freiflächen bzw. die Versammlungsfläche von anderen externen Gruppen genutzt werden. Aus den Bereichen Kreiskultur, gewaltfreie Kommunikation und Naturpädagogik haben bereits Gruppen ihr Interesse für eine Nutzung bekundet. Darüber hinaus sind viele andere Veranstaltungen denkbar.

Um speziell saisonale Themen zu behandeln, sind Themenwochen bzw. kleine Erntefeste geplant. Neben einem Bewusstsein für den saisonalen Verlauf der Natur und eine saisonale Ernährung, werden durch gesellige Abende regionale Bands zu den Anwohnern geknüpft.

Schließlich werden in den warmen Monaten verschiedene Veranstaltungen im Bereich Kunst und Kultur stattfinden. Neben Lesungen soll es Abende geben an denen im Garten gemeinsam musiziert

wird. Außerdem sollen Teile der Freifläche dazu genutzt werden, dass Künstler, die sich mit nachhaltigen Themen befassen, die Möglichkeit haben ihre Objekte auszustellen.

Finanzierung

Das vorgestellte Konzept kann mit sehr geringen Kosten umgesetzt werden, wenn wir das Grundstück zu einem symbolischen Preis pachten können. Diese Forderung ist für unsere ehrenamtliche und gemeinnützige Tätigkeit in Regensburg essentiell, da wir das Stadtbild aufwerten und eine Naherholungsfläche mit Mehrwert für Alle schaffen. Sonstige Kosten, wie der Wasserverbrauch oder das benötigte Saatgut können vom gemeinnützigen Verein Transition Regensburg e.V. getragen werden. Die Kosten für die Umsetzung der Infrastruktur und weiterer Materialien werden über Spenden an den Verein getragen, mehrere Workshops und Kurse sollen gegen Teilnahmegebühr öffentlich angeboten werden.

Mitglieder der Urban-Gardening-Gruppe

Ein Gemeinschaftsgarten kann nur funktionieren, wenn sich genügend Menschen an der Umsetzung beteiligen. Hinter diesem Konzept steht bereits eine Vielzahl von Bürgern. Um die Dimensionen deutlich zu machen und zu zeigen, dass all die genannten Arbeiten bewältigt werden können, fügen wir an dieser Stelle noch die Details über die beteiligten Gruppen an.

Für die Pflege des Gemeinschaftsgartens soll die Urban-Gardening-Gruppe des Transition Regensburg e.V. verantwortlich sein. Diese besteht aktuell aus ungefähr 100 teils aktiven und teils passiven Mitgliedern.

Dazu gibt es eine Gruppe von 20-50 Mitgliedern, die sich bisher an der Organisation der Urban-Gardening-Projekte beteiligt haben, diese wurden im Text als Kerngruppe bezeichnet.

Dieses Konzept wurde von der Planungsgruppe erstellt. Deren Mitglieder sind: Peter Bauer, Anita Ernst, Caro Lanzendörfer, Petra Filbeck, Stefan Meyer, Mo Haidle, Birgit Kociper, Bibi Tilmann, Kathrin Gleixner, Gregor Tanner und Ralf Wargitsch.